

469. *Sophie und Karl von Knorring an August Wilhelm Schlegel*

Arroküll den 16<sup>ten</sup> May  
alten Stils. [= 28. Mai 1816]

Theuerster Freund!

5 Wenn Sie wüßten welche erfreuliche Erscheinung es mir war die  
wohlbekanten Züge Ihrer Hand nach einem so langen Zeitraum wieder-  
zusehen, Sie würden diese Freude mir nicht so lange entzogen haben  
wenn Sie sich meine Empfindung lebhaft gedacht hätten. Ich kann das  
heilige Gefühl einer zärtlichen Freundschaft nicht für einen Traum  
10 halten lernen der mit der Jugend verschwindet, und darum schien mir  
diese Entfernung worin wir auch geistiger Weise lebten, immer un-  
natürlich und war höchst quälend für mich, und darum darf ich sagen  
daß Ihr Brief beruhigend auf mein Gemüth würckte, indem er mir mit  
Sicherheit eine schöne Zukunft zeigte, in welcher wir abermals vereinigt  
15 leben könnten, und gewiß auf eine schönere Weise als früher, wo so manche  
Stürme durch meine Seele zogen die den poetischen Genuß des Lebens  
trübten, und obgleich ein ewiger Kummer in meinem Herzen ruht,  
über das was ich unwiederbringlich verlohren habe, so würde ich mich  
selbst undanckbar schelten, wenn sich dieser Kummer anders als milde  
20 zeigte, da mir so viel Glück und Liebe im Leben geblieben ist. Ich habe  
nie mein theuerster Freund darnach trachten mögen in der Welt zu  
glänzen, und den Beifal der Menge zu erobern, aber dafür habe ich  
meine Freunde mit unendlicher Liebe in mein Herz geschlossen, und  
konte nicht anders als mit tödlichem Schmerz es fühlen, wenn sich einer  
25 losriß.

Ich will Ihnen im Kurzen den Plan unseres Lebens mittheilen damit  
Sie sehen worauf ich meine Hoffnungen gründe, und damit Sie mir  
antworten ob sich diese Hoffnungen mit Ihrem Lebensplan vereinigen  
lassen. Knorring hat hier weitläufige Besitzungen in großer Verwirrung  
30 angetroffen, und es gehörte Geduld und Muth so wie die Aufopferung  
mehrerer Jahre dazu um alles wieder gehörig zu ordnen. Wir hatten  
den lebhaften Wunsch mein Bruder möchte hieher kommen, um uns  
diese Einsamkeit des Geistes erträglich zu machen, allein ich habe zu  
sehr eingesehen wie sehr Sie recht haben, daß hier kein Aufenhalt für  
35 ihn ist, so wenig wie für uns alle, daß ich diesem Wunsch, wiewohl mit  
unendlichen Schmerz, entsage. Wir haben uns berechnet daß wir  
von jezt in zwei Jahren so vollkommen geordnet sein werden daß wir  
diese Gegend verlassen können wenn wir auch bis dahin keinen Käufer  
fänden, der eine annehmliche Summe für unsere hiesige Besizung  
40 böhte, Knorring könnte hier alles verwalten, und auch in seiner Ab-  
wesenheit verkaufen lassen. Ich wünschte also daß mein Bruder jezt